

HERAUSGEBER DIESER AUSGABE: DIGITALE HOCHSCHULE NRW  
C/O FERNUNIVERSITÄT IN HAGEN // UNIVERSITÄTSSTRASSE 27 // 58097 HAGEN



# DIGITALE TRANSFORMATION

---

**DUZ SPECIAL**  
BEILAGE ZUR DUZ  
// MAGAZIN FÜR  
WISSENSCHAFT UND  
GESELLSCHAFT

GEMEINSAM NACHHALTIGE  
STRUKTUREN FÜR DEN  
WANDEL SCHAFFEN

## INHALT

### 3

#### EDITORIAL

VON PROF. DR. ADA PELLERT UND BIRGIT FELDMANN

### 4

#### INTERVIEW

„Einer für alle, alle für einen“

MIT PROF. DR. ADA PELLERT UND BIRGIT FELDMANN

### 8

#### PROJEKTE DER DH.NRW

##### 8 DEN SPAM VON ANFANG AN AUSBREMSEN

Das Anti-Spam-Cluster Nordrhein-Westfalen – ASC.nrw

VON DR. RAINER BOCKHOLT

##### 9 OFFENHEIT ALS CHANCE FÜR DIGITALE LEHRE

Das Online-Landesportal Open Resources Campus NRW – ORCA.nrw

VON DR. PETER SALDEN

##### 10 KOOPERATIVES ZUSAMMENSPIEL ALLER PARTNER

Die Landesinitiative für Forschungsdatenmanagement – fdm.nrw

VON DR. STEPHANIE REHWALD

##### 11 MUSTERLÖSUNGEN FÜR SICH UND ANDERE ENTWICKELN

Das Kompetenzzentrum E-Akte.nrw

VON FRANK KLAPPER

### 12

#### TESTIMONIALS

Gemeinsam einfach besser aufgestellt

WESHALB EINE DACHSTRUKTUR WIE DIE DH.NRW UNABDINGBAR IST

### 16

#### IMPRESSUM



PROF. DR. ADA PELLERT



BIRGIT FELDMANN

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

---

die Notwendigkeit der digitalen Transformation hat sich gerade im Jahr 2020 erneut bestätigt. Es ist Fakt, dass die Digitalisierung zu tief greifenden Umwälzungen in fast allen Bereichen unserer Gesellschaft führt. Dabei sind die Hochschulen unverzichtbare Akteure im Bildungsraum. Sie qualifizieren ihre Absolvent\*innen, ihre Beschäftigten und ihre Wissenschaftler\*innen für ihre Aufgaben und Rollen in einer durch die Digitalisierung geprägten Welt und tragen mit ihren Forschungsarbeiten zum Verständnis und zur Weiterentwicklung der Digitalisierung in all ihren Facetten bei.

Wir, die Digitale Hochschule NRW (DH.NRW) – als Zusammenschluss von 42 Hochschulen und dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen –, haben uns schon vor einigen Jahren auf diesen Weg begeben. Durch die Kooperation über Standorte und Hochschultypen hinweg erschließen wir ansonsten unerreichbare Mehrwerte für alle unsere Mitgliedshochschulen. Unser Ziel ist es, gemeinsam die enormen Potenziale der Digitalisierung an den Hochschulen zu nutzen, den Transformationsprozess zu gestalten und so den Hochschulstandort NRW weiter zu stärken.

Mit der Digitalen Hochschule NRW haben wir ein starkes Instrument für diese kooperative Entwicklung gemeinsamer Lösungen geschaffen. So greifen wir aktiv die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen auf und setzen uns gleichzeitig inhaltlich mit den Möglichkeiten und den Auswirkungen der Digitalisierung auseinander.

Dabei denken wir ganzheitlich und berücksichtigen alle Handlungsfelder von Hochschule: Studium und Lehre, Forschung, Verwaltung und Infrastruktur.

Wir fördern den Aufbau von Communitys und regen den Austausch innerhalb dieser Communitys ebenso an wie die Erarbeitung von Zukunftskonzepten. Wir fördern die Entwicklung und Umsetzung integrativer Konzepte, die aus vielfältigen, dezentralen Angeboten neue, verbindende und übergreifende Strukturen generieren. Selbstverständlich berücksichtigen wir die Aspekte der Gleichstellung, der Barrierefreiheit, der Informationssicherheit und des Datenschutzes.

Nur so können wir unsere Stärken – die Vielfalt der Erfahrungen und Perspektiven – für die gemeinsame Reflexion und Diskussion komplexer Themenstellungen effizient nutzen. Dabei ist es uns wichtig, dass jede Hochschule entscheidungsbefugt und autonom in Bezug auf ihre jeweiligen Belange bleibt.

Der schnelle Umstieg der Hochschulen in NRW auf rein virtuelle Lehre im Sommersemester 2020 hat uns zum einen bestätigt, dass wir in die richtige Richtung gehen, zum anderen aber auch den Fokus auf die noch offenen Baustellen gerichtet und uns bestätigt, wie notwendig es ist, gemeinsam weiter intensiv an guten und sicheren Lösungen für alle Handlungsfelder im Bildungsraum Hochschule zu arbeiten.

**Prof. Dr. Ada Pellert**  
Vorstandsvorsitzende  
DH.NRW

**Birgit Feldmann**  
Geschäftsstellenleiterin  
DH.NRW

---

# „EINER FÜR ALLE, ALLE FÜR EINEN“

DIE DIGITALE TRANSFORMATION DER HOCHSCHULEN NACHHALTIG WIRKSAM UMZUSETZEN –  
DAS BEDARF EINER GEMEINSAMEN KRAFTANSTRENGUNG.

WIE WICHTIG FÜR DIESE VERÄNDERUNGSPROZESSE EINE ZENTRALE ORGANISATION WIE  
DIE DH.NRW IST, ERKLÄREN ADA PELLERT UND BIRGIT FELDMANN IM GESPRÄCH

INTERVIEW: VERONIKA RENKES

*Frau Prof. Pellert, Frau Feldmann, warum ist gerade in Zeiten wie dieser eine Organisation wie die DH.NRW als Kooperationsgemeinschaft von 42 Hochschulen und des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) unabdingbar?*

**Ada Pellert:** Nicht erst seit der Corona-Krise erleben wir, dass die Digitalisierung eine immense Herausforderung für die Hochschulen auf vielerlei Ebenen darstellt – angefangen bei der Verwaltung und Infrastruktur bis hin zu Studium, Lehre und Forschung und auch in der nationalen wie internationalen Zusammenarbeit. Wir werden diese Herausforderung nur gemeinsam lösen können. Davon sind auch immer mehr Hochschulen überzeugt.

*Gibt es jetzt durch die Corona-Krise noch mal einen Kurswechsel positiver oder negativer Art?*

**Pellert:** Durch die Corona-Krise wurde den Verantwortlichen an den Hochschulen die Dringlichkeit der Digitalisierung eindrucklich vor Augen geführt. Vieles musste quasi über Nacht umgesetzt werden, was vorher nur theoretisch diskutiert und auf die lange Bank geschoben wurde. Das Verständnis dafür, wie und warum das Notwendige jetzt sofort umgesetzt werden muss und welche Voraussetzungen dafür vorhanden sein müssen, ist heute ganz anders als noch vor Corona.

*Warum ist es überhaupt sinnvoll, dass die Hochschulen bei der Digitalisierung miteinander kooperieren?*

**Birgit Feldmann:** Da die Digitalisierung aller Bereiche einer Hochschule hochkomplex und sehr anspruchsvoll ist, sollte nicht jede Hochschule alles immer wieder neu und alleine in Angriff nehmen, sondern Erfahrungen und Synergien mit und für andere Hochschulen nutzen. Je mehr Prozesse und Instrumente standardisiert und gegenseitig genutzt werden können, desto mehr Potenziale und Ressourcen ergeben sich daraus für alle.

*Welche Rolle kommt in diesem Kontext der DH.NRW zu?*

**Feldmann:** Wir sind als selbstverantwortete Gemeinschaft aller Hochschulen in NRW so etwas wie ein Informations und Steuerungszentrum. Wir sorgen dafür, dass die Gelder aus der Digitalisierungsoffensive des Landes Nordrhein-Westfalen gemeinsam und gerecht verteilt werden. Hierzu stehen uns um die 35 Millionen Euro pro Jahr zur Verfügung. Wenn die Hochschulen in einer Allianz-Schmiede miteinander kooperieren und ihre Ergebnisse miteinander teilen, dann sind – wie bei der Schwarmintelligenz – viel mehr Dinge möglich.

*Wissenschaftler\*innen und Hochschullehrer\*innen sind eigentlich eher darin geübt, für sich und an ihrem eigenen Profil zu arbeiten. Wenn sie miteinander kooperieren, passiert das meist zweckgebunden. Wie schaffen Sie es mit der DH.NRW, dass alle an einem Strang ziehen?*

**Pellert:** Klar ist: Es muss einen gewichtigen Anlass für eine Kooperation geben. Die Digitale Hochschule NRW sorgt für

### PROF. DR. ADA PELLERT

Die Wirtschaftswissenschaftlerin ist seit März 2016 Rektorin der FernUniversität in Hagen und seit September 2016 auch Vorstandsvorsitzende der Kooperationsplattform Digitale Hochschule NRW (DH.NRW). Zudem gehört sie seit August 2018 dem damals neu gegründeten zehnköpfigen Digitalrat der deutschen Bundesregierung an.



eine gute Kooperationsumgebung und schafft Anreize für gemeinsame Projekte. Wir fördern nur Vorhaben, bei denen mehrere Hochschulen Kooperationspartnerschaften eingehen und die für die ganze Hochschullandschaft und damit möglichst viele Hochschulen interessant sind.

*Die Digitalisierung betrifft alle Bereiche einer Hochschule – sowohl Studium und Lehre als auch Forschung und Infrastruktur sowie Verwaltung und Management. Müssen alle diese Bereiche bei den von Ihnen geförderten Projekten denn auch miteinander kooperieren?*

**Pellert:** Ja! Das ist eine ganz wichtige Besonderheit der DH.NRW. Wir wollen diese oft unterschiedlichen Welten zusammenspannen. Denn die Digitalisierung erfasst alle drei Bereiche einer so komplexen Organisation wie einer Hochschule. Und alle diese Bereiche müssen letztendlich gut miteinander arbeiten und kommunizieren.

*Warum ist es denn so wichtig, dass es mit der DH.NRW eine gemeinsame Plattform gibt, die die digitale Transformation der Hochschulen anschiebt?*

**Pellert:** Für die Etablierung eines solchen Netzwerkes, das Kooperationen stiftet und Projekte betreut, braucht man ein professionelles Organisationsherz, das die Netzwerke pflegt und managt. Denn sonst entstehen sie nicht und existieren schon gar nicht auf Dauer. Die Digitalisierung trifft uns Hochschulen alle gleich. Es gibt vielleicht Größenunterschiede, aber



### BIRGIT FELDMANN

Die Kommunikationswissenschaftlerin leitet seit April 2020 die Geschäftsstelle der Digitalen Hochschule NRW (DH.NRW). Zuvor war die IT-Expertin unter anderem als Abteilungsleiterin für Digitale Medien Services an der FernUniversität in Hagen und als Geschäftsführerin des Zentrums für Informations- und Medientechnologie an der Universität Siegen tätig.



alle haben dasselbe Grundproblem. Die DH.NRW bietet den 42 Hochschulen in NRW einen innovativen Kommunikationsort und ermöglicht es ihnen, über den eignen Tellerrand zu blicken. Die Digitale Hochschule NRW pflegt einen diskursiven und pluralistischen Ansatz bei all ihren Entscheidungen.

#### *Wie funktioniert das?*

**Pellert:** Dieser Ansatz ist aus dem Selbstorganisationsprinzip der Hochschulen entstanden. Unsere Vorgängerorganisation, die sich aus eigenem Antrieb aus den Hochschulen selbst heraus gründete, war kleiner und beschränkte sich vor allem auf administrative Themen. Es gab keine Anweisung von höheren Instanzen, die ein miteinander Kooperieren verordneten. Und bei dieser Grundphilosophie sind wir geblieben. Im Gegensatz zu früher haben wir heute aber alle Hochschulen, Hochschulbereiche und Hochschularten in unsere Organisation integriert. Wir decken das gesamte Themenspektrum ab und haben auch das zuständige Wissenschaftsministerium mit einbezogen. So können wir im Vorstand auf Augenhöhe mit dem Ministerium Problemstellungen und Lösungen entwickeln, die von allen Hochschultypen eingespeist werden. Daraus ist ein sehr kreatives und interessantes Miteinander von Musik- und Kunsthochschulen, Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und Universitäten entstanden. Dies ist eine gute Basis, um Vertrauen und Verständnis füreinander zu entwickeln und um Kooperationen auch in anderen Bereichen zu ermöglichen.

**Feldmann:** Wir versuchen, möglichst viele Stakeholder in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Die Hochschulen können auch selbst Projekte aufsetzen. Wenn eine Hochschule eine gute Idee und Partner für ein hochschulübergreifendes und interdisziplinäres Kooperationsprojekt hat, dann stehen die Chancen gut, dass dieses auch gefördert wird. Sollte es ein entsprechendes Projekt bereits geben, dann bieten wir Vernetzungs- und Anknüpfungsmöglichkeiten.

#### *Welche Vor- und Nachteile bietet der von Ihnen verfolgte diskursive und pluralistische Entscheidungsprozess?*

**Feldmann:** Die Vorteile sind ganz klar: Je mehr Menschen in einen Prozess einbezogen werden, desto höher sind die Akzeptanz und das Wissen über Projekte, Dinge und Strukturen. Der Nachteil ist: Der Aufwand für Kommunikation,

## *„DIE DIGITALE HOCHSCHULE NRW SORGT FÜR EINE GUTE KOOPERATIONSUMGEBUNG UND SCHAFFT ANREIZE FÜR GEMEINSAME PROJEKTE“*

— ADA PELLERT

Information und Partizipation ist deutlich höher als bei Einzelmaßnahmen.

**Pellert:** Die DH.NRW lebt stark von der Partizipation der beteiligten Hochschulen. Es gibt viele Inputgruppen, die Ideen voranbringen, und einen sehr aktiven Programmausschuss, der diese inhaltlich bewertet. Dort sitzen nicht nur Digitalisierungsexpert\*innen, sondern es sind auch alle Hochschul-

arten vertreten. Unser Vorstand repräsentiert eine gute Mischung von Rektor\*innen und Kanzler\*innen aller Hochschularten sowie Vertreter\*innen des Ministeriums, die allesamt auch nochmals auf die entstandenen Projektideen schauen. Denn wir wollen unsere Hochschullandschaft – auch über den notwendigen Digitalisierungsprozess hinaus – insgesamt voranbringen. Dafür ist es notwendig, dass die Vorstandsmitglieder prüfen, ob die entwickelten Projektideen zu unseren zentralen strategischen Zielen passen, die bottom-up mit unseren Hochschulen entstanden sind.

#### *Frau Feldmann, worin sehen Sie als Leiterin der Geschäftsstelle insbesondere Ihre Aufgaben?*

**Feldmann:** Für mich ist die Geschäftsstelle ein Informationsdrehkreuz und ein treibender Arm sowie eine Klammer zwischen den Projekten der Hochschulen. Für uns ist es wichtig, dass wir die Trends und Strömungen im Bereich der Digitalisierung und auch in allen anderen relevanten Bereichen der Hochschulen sehr gut kennen. Denn wir wollen auch solche Potenziale an den Hochschulen erkennen, die noch keine Beachtung gefunden haben, die sehr wohl aber gefördert werden sollten. So fördern wir zum Beispiel die Etablierung von Konsortien und helfen bei der Suche von Kooperationspartnern. Zudem unterstützen wir als Geschäftsstelle natürlich die Gremien, den Vorstand und den Programmausschuss der DH.NRW.

#### *Und welche Aufgaben übernehmen Sie, Frau Prof. Pellert, als Vorstandsvorsitzende?*

**Pellert:** Kommunikation und Information spielen für eine erfolgreiche digitale Transformation eine entscheidende Rolle. Es ist sehr wichtig, dass ich ständig kommuniziere – mit der eigenen Geschäftsstelle, mit den anderen Kolleg\*innen im Vorstand, mit dem Programmausschuss und dem Ministerium. Dazu gehört es auch, Themen einzuspeisen,

„WIR VERSUCHEN, MÖGLICHST  
VIELE STAKEHOLDER IN DIE  
ENTSCHEIDUNGSPROZESSE  
EINZUBEZIEHEN.  
DIE HOCHSCHULEN ENTWICKELN  
GEMEINSAME PROJEKTE“

— BIRGIT FELDMANN

die man insgesamt bundesweit – ich bin auch Mitglied des Digitalrats der Bundesregierung – und international wahrnimmt.

*Welchen Vorteil bietet eine Organisation wie die DH.NRW eigentlich für ein Wissenschaftsministerium?*

**Pellert:** Auch hier gilt: Gemeinsam sind wir stärker. So ist es dem Wissenschaftsministerium im letzten Jahr gelungen, zusätzliches Geld vom Finanzministerium zu erhalten, weil dem Ministerium ein Positionspapier mit Prioritäten vorlag, die alle Hochschulen so einhalten. Dieses Papier überzeugte, weil es den Wissenschaftsbereich und -standort NRW stärkt – und zwar auch für Verhandlung mit anderen Bereichen. Ohne diese gemeinsame Position wäre das nicht gelungen.

*Bislang wurde das Thema Digitalisierung an Hochschulen eher drittrangig behandelt. Mit welchen Herausforderungen haben Sie zu kämpfen und wie könnten diese gelöst werden?*

**Pellert:** Eine der Herausforderungen ist zweifelsohne, dass eine Organisation wie die DH.NRW, die auf die Partizipation möglichst vieler Engagierter setzt, gleichzeitig rasch und stringent agieren soll. Das ist ein Spannungsfeld. Wenn man zu schlank in der Organisation wird, leidet die Partizipation. Gleichzeitig darf diese aber nicht dazu führen, dass alles zu kompliziert und langwierig wird. Auch hier entwickeln wir uns als Organisation immer weiter und überprüfen regelmäßig: Was hat sich bewährt, was nicht? Wie sollten wir unsere eigene Governance-Struktur weiterentwickeln?

**Feldmann:** Das Selbstbild und das Selbstverständnis „Wir sind die Digitale Hochschule NRW“ sind an den Hochschulen noch nicht so präsent, wie sie es sein sollten, um die großen Potenziale der Hochschulen zu nutzen. Also das Selbstverständnis, dass ausnahmslos alle Hochschulangehörigen – sprich: Präsident\*innen, Rektor\*innen, Kanzler\*innen, Verwaltungsangestellte, Lehrende und Forschende – wichtige Mitglieder der DH.NRW sind und dass alle mitdenken, sich in den Konsortien und Netzwerken engagieren und uns als Kompetenzpartner wahrnehmen.

*Was können Akteur\*innen aus Hochschule, Wissenschaft und Politik insgesamt tun, damit der Hochschul- und Forschungsstandort Deutschland innovativ und nachhaltig digital und international agieren kann?*

**Pellert:** Eine Digitalisierungsstrategie zu entwickeln und umzusetzen, gehört zu den Leitungsaufgaben einer Hochschule. Allerdings agieren die Hochschulleitungen hier in einem rechtlich sehr regulierten Umfeld und benötigen Unterstützung seitens der Politik, um Änderungen herbeizuführen. Denn die rechtlichen Rahmenbedingungen entsprechen nicht mehr den tatsächlichen neuen Gegebenheiten und müssen diesen dringend angepasst werden. Ein Beispiel sind die Regelungen für die Präsenzstunden und Lehrverpflichtungen. So ist nicht geklärt, ob der digitale Unterricht als Präsenzveranstaltung zählt oder ob als Unterricht nur das gilt, was präsent in einem Hörsaal passiert. Dazu zählt auch, dass geklärt werden muss, wie die Hochschulen und Bildungseinrichtungen insgesamt finanziell unterstützt werden bei der Umstellung auf Digitalisierung. Einer der Vorteile der DH.NRW ist auch in diesem Kontext, dass wir mit unseren Ansprechpartner\*innen im Ministerium auf Augenhöhe solche Fragen zum Hochschulrecht erörtern können.

„KOMMUNIKATION UND  
INFORMATION SPIELEN FÜR  
EINE ERFOLGREICHE DIGITALE  
TRANSFORMATION EINE  
ENTSCHEIDENDE ROLLE“

— ADA PELLERT

*Wäre eine DH auch bundesweit sinnvoll?*

**Pellert und Feldmann:** Durchaus. Aber man darf nicht vergessen, dass es schon eine sehr komplexe Aufgabe ist, eine Organisation mit 42 Hochschulen zu managen. Es ist wahrscheinlich sinnvoll, dies zunächst länderspezifisch einzüben und dass sich dann in einem nächsten Schritt die Landesinitiativen vernetzen und Erfahrungen austauschen. Dann kann so ein Vorhaben später sowohl bundesweit als letztendlich auch auf europäischer Ebene gelingen.

# DEN SPAM VON ANFANG AN AUSBREMSEN

## PROJEKTE DER DH.NRW:

### DAS ANTI-SPAM-CLUSTER

#### NORDRHEIN-WESTFALEN – ASC.NRW

VON DR. RAINER BOCKHOLT

Interaktion und Kommunikation ist auch an Hochschulen ohne E-Mail kaum noch denkbar. Die muss allerdings vertrauenswürdig, sicher und zuverlässig sein. Denn bedrohlich wachsender Spam sorgt vielerorts für eine unerwünschte Überflutung der Postfächer und liefert Schadsoftware, die einen Systemausfall oder auch Datendiebstahl ermöglichen. Das Anti-Spam-Cluster Nordrhein-Westfalen (asc.nrw) bietet eine zuverlässige und konstante Abwehr von Spam für alle nordrhein-westfälischen Hochschulen.

Unser Anti-Spam-Cluster ermöglicht den Hochschulen nicht nur mehr Sicherheit im alltäglichen E-Mail-Verkehr, sondern auch eine zuverlässige Nutzbarkeit, die ökonomisch sehr effizient ist. Denn mit zunehmender Digitalisierung werden die Spam-Attacken aggressiver. So liegt der Anteil an Spam in Relation zu Nutz-Mails heute meist zwischen 50 bis über 90 Prozent. Das heißt: Auf eine Nutz-Mail kommen circa neun Spam-Mails.

Der Großteil des Spam wird von unserem System schon im Zustellungsprozess über die „Senderbase Reputation“ abgewiesen. Das bedeutet, dass die Spam-Mails lokal weder prozessiert noch zugestellt oder gelagert werden müssen. Ohne unsere Spam-Abwehr müssten Hochschulen ihre E-Mail-Systeme massiv aufrüsten, um die immer größer werdende tägliche Flut an Spam zu verarbeiten. Wir arbeiten mit Marktführern zusammen, deren Software sich durch eine besonders hohe „False-Positive-Quote“ auszeichnet. Sie kann also mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit eine E-Mail als Spam klassifizieren, die auch tatsächlich Spam und keine Nutz-Mail ist. Das ist essenziell wichtig, um eine hohe Nutzerakzeptanz zu erreichen.

### **Höhere Effizienz durch einheitliche Sicherheitslösungen**

Technisch läuft unser System als „Appliance“ – eine Kombination aus Hardware, Betriebssystem und spezieller Software, die auf dedizierten Systemen läuft und dort nur von einem Eigner



alleine genutzt wird. Die von uns genutzte „Virtuelle Appliance“ ist ein weiterer Entwicklungsschritt und erleichtert Installation und Management der Anti-Spam-Software. Kosten für Ressourcen, Arbeitsaufwand und Pflege können gesenkt werden, weil die Software zentral eingesetzt, aktualisiert und angepasst werden kann. Zudem ist die dazu erforderliche Virtualisierungsinfrastruktur bei den meisten Hochschulen bereits vorhanden. Das spart Kosten und bringt systeminternen Mechanismen zur Ausfallsicherheit mit, die dafür sorgen, dass die Betriebsstabilität sehr hoch ist und das Gesamtsystem quasi immer zur Verfügung steht. Gleichzeitig ermöglicht die Virtualisierung auch, dass der Betrieb losgelöst von einer eigenen Infrastruktur funktionieren kann. Denn die Anti-Spam-Appliances für die eine Hochschule kann auch an einer anderen Hochschule voll transparent betrieben werden. Das spart lokale Ressourcen.

Aktuell nutzen 18 der Landeshochschulen asc.nrw. Dadurch werden etwa 500 000 Postfächer von circa 340 000 Hochschulmitgliedern geschützt. Bezugsberechtigt sind aber auch alle anderen Hochschulen, die zurzeit noch andere Spam-Schutzmaßnahmen nutzen. Denn die Mitglieder sämtlicher Hochschulen in Nordrhein-Westfalen gehören zu unserer Zielgruppe. In den nächsten fünf Jahren möchten wir möglichst viele als Nutzer\*innen gewinnen. Ob das gelingt, hängt aber auch von lokalen Gegebenheiten ab. Denn die Integration in bestehende Systeme kann zu einem signifikanten Migrationsaufwand führen, wenn bestehende Systemlandschaften grundlegend verändert werden müssen. Technisch denkbar ist, dass es in Zukunft in NRW nur noch wenige Standorte zur Abwehr von Spam geben muss. Das ist möglich, weil diese virtualisiert betrieben werden und sich im Störfall sehr schnell gegenseitig vertreten können. Über den dazu erforderlichen Anschluss an das Deutsche Wissenschaftsnetz – die technische Plattform des Deutschen Forschungsnetzes (DFN) – verfügen fast alle Hochschulen und Forschungseinrichtungen in NRW.

asc.nrw nutzt das marktführende System zur Abwehr von Spam-Mails und trägt signifikant zur IT-Sicherheit bei. Als „selbstpflegendes System“ entlastet es die eigene Infrastruktur. Eine Teilnahme ist jederzeit möglich, ohne dass dafür zusätzliche Lizenzkosten anfallen. Gewichtige Gründe für Hochschulen, um bei asc.nrw mitzumachen.

**DR. RAINER BOCKHOLT IST DIREKTOR DES HOCHSCHULRECHENZENTRUMS DER UNIVERSITÄT BONN UND KONSORTIALFÜHRER DES KOOPERATIONSPROJEKTS ASC.NRW, DAS VON DER DIGITALEN HOCHSCHULE NRW GEFÖRDERT WIRD.**



# OFFENHEIT ALS CHANCE FÜR DIGITALE LEHRE

## PROJEKTE DER DH.NRW:

### DAS ONLINE-LANDESPORTAL OPEN

### RESOURCES CAMPUS NRW – ORCA.NRW

VON DR. PETER SALDEN

700 000 Studierende, 37 Hochschulen, 1 Portal für die Digitale Lehre: das ist der Open Resources Campus NRW, kurz: ORCA.nrw. Was steckt dahinter?

Hochschulübergreifende Zusammenarbeit im E-Learning gibt es in Nordrhein-Westfalen schon seit vielen Jahren. Sie ist gekennzeichnet durch eine enge Vernetzung der Lern-Management-Gemeinschaften Moodle und ILIAS sowie durch enge Kooperation in zwei hochschuldidaktischen Netzwerken (der Universitäten und Fachhochschulen); kennzeichnend sind seit langem aber auch landesgeförderte Vorhaben wie das Studiport-Projekt, in dem Selbstlernmaterial für die Studieneingangsphase bereitgestellt wurde. Mit Gründung der DH.NRW ergaben sich neue Projektideen – sowie eine generelle Erkenntnis: Um die vielen hochschulübergreifenden E-Learning-Aktivitäten für die Lehrenden und Studierenden leicht sichtbar und zugänglich zu halten, bedarf es eines gemeinsamen Rahmens. Die Idee eines Online-Landesportals für Studium und Lehre war geboren. Doch wie sollte dieses Portal genau gestaltet sein, wofür sollte es stehen?

In einer Vorprojekt-Phase wurden Hochschulleitungen, Lehrende, Studierende sowie Supportteams aller Hochschulen nach ihren Vorstellungen befragt. Die große Mehrheit befürwortete ein gemeinsames Portal, das E-Learning sichtbarer machen und die Zusammenarbeit bei diesem Thema stärken würde. Gewünscht waren vor allem gebündelte Informationen, hochschulübergreifende Services und die Bereitstellung qualitativ hochwertiger Lehr-Lernmaterials. Diese Anforderungen leiteten das Umsetzungskonzept und führten auch zu dem bereits erwähnten Namen: ORCA.nrw. Das Portal befindet sich inzwischen im Aufbau und soll im Sommer 2021 freigeschaltet werden.

Betrachtet man ORCA.nrw als eine Internetseite, so bietet es – weitgehend frei zugänglich im Netz – einen Seitenbereich für Lehrende, einen für Studierende sowie ein so genanntes „Community-Tool“, über das sich alle Beteiligten miteinander

austauschen können. Lehrende finden in ihrem Seitenbereich beispielsweise Zugang zu aktuellen Förderausschreibungen, können Fragen an eine E-Learning-Rechtsinformation stellen oder sich zu Weiterqualifizierungs-Workshops anmelden. Studierende finden unter anderem Selbsttests, Online-Kurse und den Zugang zu Tutor\*innen, die ihnen bei mathematischen Fragen weiterhelfen. Lehrende und Studierende haben zudem Zugriff auf einen Pool von Lehr- und Lernmaterial, das sie direkt auf der Plattform nutzen oder für eigene Zwecke bearbeiten und wiederverwenden können – so genannte Open Educational Resources (OER).

Betrachtet man ORCA.nrw organisatorisch, so ist es eine gemeinsame Betriebseinheit der staatlichen Hochschulen in NRW. Koordiniert von einer Geschäftsstelle an der Ruhr-Universität in Bochum, werden die im Portal zugänglichen Services von unterschiedlichen Hochschulen oder Hochschulkonsortien

bereitgestellt. Jede beteiligte Hochschule hat zudem eine Personalstelle, die sich mit dem Portal auskennt, dazu vor Ort berät und sich zugleich mit ihren 36 Kolleg\*innen über diese Arbeit vernetzt.

Betrachtet man ORCA.nrw letztlich technisch, so ist es ein gekoppeltes System unterschiedlicher Software-Komponenten. Dazu gehören eigene Installationen der Lern-Management-Systeme Moodle und ILIAS, eine Repositorien-Software und ein Suchindex.

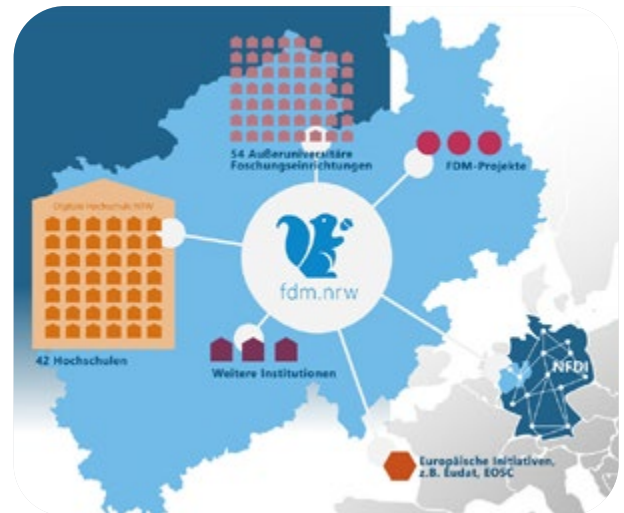
Besonders innovativ ist der Ansatz, zentral auf der Plattform vorgehaltene Ressourcen über Schnittstellen direkt in die Lern-Management-Systeme der Hochschulen auszuliefern.

Die tragende Idee von ORCA.nrw drückt sich bereits im Namen des Portals aus: openness, also Offenheit, und das in mehrerlei Hinsicht. Frei und offen sind zum einen die Lehr- und Lernmaterialien sowie die Informationen, die auf dem Portal vorgehalten werden. Offenheit soll aber auch die Zusammenarbeit prägen, die sich die beteiligten Hochschulen vorgenommen haben. Indem Expertise, Ideen und Material geteilt werden, können alle Hochschulen von der großen Kompetenz des Gesamtverbands profitieren – und digital unterstütztem Studium bzw. digital unterstützter Lehre sowohl lokal als auch im Landesverband einen Schub geben.

**DR. PETER SALDEN** IST LEITER DES ZENTRUMS FÜR WISSENSCHAFTSDIDAKTIK AN DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM UND LEITETE ZUGLEICH VON 2019 BIS 2020 DEN AUFBAU VON ORCA.NRW.

*„INDEM EXPERTISE, IDEEN UND MATERIAL GETEILT WERDEN, ERHÄLT DIE DIGITALE LEHRE IM LAND EINEN SCHUB“*

# KOOPERATIVES ZUSAMMENSPIEL ALLER PARTNER



## PROJEKTE DER DH.NRW:

### DIE LANDESINITIATIVE FÜR FORSCHUNGSDATENMANAGEMENT – FDM.NRW

VON DR. STEPHANIE REHWALD

An Hochschulen und Forschungsstandorten entstehen große Mengen digitaler Forschungsdaten in nahezu allen Wissenschaftsbereichen. Um diese nutzen zu können, ist ein effizientes Forschungsdatenmanagement (FDM) mit Strukturen notwendig, die nachhaltig betrieben werden. Denn die Aufarbeitung, Speicherung, Organisation und Nutzung dieser Daten sind komplex und zentraler Baustein der Forschung. Für viele Hochschulen stellt dies noch eine große Herausforderung dar. Erschwerend kommt hinzu, dass die Hochschulen in der Lage sein sollten, mit der im Aufbau befindlichen Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) zu kooperieren, die Forschungsdaten erschließen, nachhaltig sichern und für das deutsche Wissenschaftssystem nutzbar machen sowie (inter)national vernetzen soll.

Die Landesinitiative für Forschungsdatenmanagement – fdm.nrw begleitet Hochschulen dabei, ihr Forschungsdatenmanagement landesweit miteinander zu vernetzen und sich gegenseitig zu unterstützen. Sie ist an der Universitätsbibliothek der Universität Duisburg-Essen angesiedelt und fungiert als zentraler Ansprechpartner für FDM-Bedarfe der Hochschulen und deren Infrastruktureinrichtungen.

Zielgruppen sind FDM-Multiplikator\*innen aus Bibliotheken, Rechenzentren und Forschungsförderungseinrichtungen und insbesondere Hochschulleitungen. Im Mittelpunkt der Aktivitäten von fdm.nrw steht die Vernetzung und Beratung der Hochschulen sowie ihre Infrastruktur. So bündelt fdm.nrw die Hochschul- und Landesaktivitäten, unterstützt bei Lizenzverhandlungen, beim Aufbau der Infrastruktur und Dienstleistungsangeboten und ermöglicht die Nutzung von Synergien, um parallele Insellösungen zu umgehen. Hierzu bietet fdm.nrw auch eine Plattform zur Vernetzung und technischen Beratung an und fördert den Austausch zwischen den Einrichtungen des Landes. fdm.nrw versteht sich zudem als das „gemeinsame Sprachrohr“ diverser FDM-Stakeholder in Nordrhein-Westfalen (NRW) und vertritt die gemeinsamen Interessen gegenüber Dritten. Das umfasst auch eine mögliche Mittlerfunktion zwischen den FDM-Strukturen aus den Wissenschaften und der Infrastruktur der NFDI.

Im Rahmen ihrer Aktivitäten organisiert fdm.nrw Informationsveranstaltungen, stellt Schulungsmaterial zur Verfügung und etabliert landesweit Arbeitsgruppen zu spezifischen FDM-Themen. Die themenspezifischen Arbeitsgruppen dienen dem landesweiten Austausch von Entwicklungen und Erfahrungen. Auch Interessierte ohne Vorerfahrung können dort einen leicht zugänglichen Einstieg in die Thematik erhalten. fdm.nrw begleitet den Prozess zur Etablierung der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur und stellt hier ein wichtiges Bindeglied zwischen NFDI und Hochschulen dar. Des Weiteren unterstützt fdm.nrw die bisher unterrepräsentierten Fachhochschulen bei der Etablierung von lokalen FDM-Services. Zudem hat die Landesinitiative Zertifikatskurse konzipiert, mittels derer qualifiziertes FDM-Personal ausgebildet wird. Entwickelt wurde der Kurs gemeinsam mit der Deutschen Zentralbibliothek Medizin (ZB MED) und dem Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung (ZBIW) der Technischen Hochschule Köln. Der FDM-Zertifikatskurs wird im Jahr 2021 erstmalig starten.

Die Zusammenarbeit mit fdm.nrw stellt sicher, dass sowohl Hochschulleitungen und Infrastrukturanbieter als auch Forschende in NRW an nationale und internationale Entwicklungen angebunden werden, und ermöglicht dadurch zukunftsfähige Forschung in NRW. Alle Hochschulen können von den Fallbeispielen der bestehenden Netzwerke stark profitieren: Sie erleichtern den Einstieg in die verschiedenen FDM-Themen und verringern das Risiko, ressourcenraubende „Anfängerfehler“ zu machen. Produktive Strukturen entstehen so schneller und mit weniger Aufwand. Wir haben gelernt, nicht zu viel auf einmal zu wollen und dass FDM kein Sprint ist, sondern ein Marathon, bei dem es auf das kooperative Zusammenspiel aller Partner ankommt: Wissenschaft, Bibliotheken und Rechenzentren.

**DR. STEPHANIE REHWALD** IST LEITERIN DER RESEARCH DATA SERVICES DER UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN UND PROJEKTLEITERIN DER LANDESINITIATIVE FÜR FORSCHUNGSDATENMANAGEMENT (FDM.NRW).

# MUSTERLÖSUNGEN FÜR SICH UND ANDERE ENTWICKELN

## PROJEKTE DER DH.NRW:

### DAS KOMPETENZZENTRUM E-AKTE.NRW

VON FRANK KLAPPER

Die digitale Transformation und der damit verbundene Umstieg auf eine prozessorientierte elektronische Vorgangsbearbeitung und Aktenführung stellen die Hochschulverwaltungen in ganz Nordrhein-Westfalen vor ähnliche große Herausforderungen. Das Kompetenzzentrum E-Akte.nrw soll den Hochschulen dazu dienen, die anstehenden Aufgaben gemeinsam zu bewältigen, voneinander zu lernen und miteinander zu kooperieren.

Zentrale Aufgabe des im Aufbau befindlichen Kompetenzzentrums E-Akte.nrw ist es, die Zusammenarbeit der Hochschulen bei der Einführung und Pflege sowie beim Betrieb der E-Vorgangsbearbeitung und der E-Aktenführung zu organisieren und auf Dauer sicherzustellen. Dazu soll es den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Hochschulen, den Betrieb eines zentralen Dokumentenmanagementsystems sowie Beratungs- und Umsetzungsdienstleistungen an den Hochschulen unterstützen. Das Kernelement für die Zusammenarbeit bei der E-Akte und E-Vorgangsbearbeitung sind Musterlösungen zur Digitalisierung von Prozessen im Dokumentenmanagementsystem und zur Abbildung von Objektakten. Die Arbeit zur Entwicklung der Musterlösungen – NRW-Hochschulmaster findet in eigenständigen Projekten an den Hochschulen statt.

Um den potenziellen Mehrwert für eine Hochschule einzuschätzen, ist es notwendig, die hochschulindividuelle IT-Architektur insbesondere für die Bereiche elektronische Vorgangsbearbeitung, elektronische Aktenführung und digitale Zusammenarbeit zu reflektieren sowie mögliche Kooperationspotenziale zu identifizieren. Das Kompetenzzentrum

unterstützt die Hochschulen hierbei. Kooperationsschwerpunkte sind zunächst: E-Personalakte, E-Studierendenakte, E-Drittmittelakte, E-Vertragsmanagement, prozessorientierter Aktenplan für E-Akten und die Konzeption einer dauerhaften Betriebsstruktur.

*„DIE ARBEIT ZUR  
ENTWICKLUNG DER  
MUSTERLÖSUNGEN  
– NRW-HOCHSCHULMASTER –  
FINDET IN EIGENSTÄNDIGEN  
PROJEKTEN AN DEN  
HOCHSCHULEN STATT“*

Das Kompetenzzentrum übernimmt zudem die organisatorische und fachliche Koordination des E-Akte.nrw-Verbunds. Es stellt unter anderem sicher, dass in den Projekten die Standards für interoperable E-Akte-Lösungen eingehalten werden. Zudem unterstützt es die Projekte durch passende Dienstleistungen. Dadurch kann eine Musterlösung von anderen Hochschulen übernommen und den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Hochschule angepasst werden. Nach Abschluss eines Projekts wird der Hochschulmaster an das Kompetenzzentrum zur dauerhaften Pflege und Weiterentwicklung übergeben.

Das Kompetenzzentrum E-Akte.nrw zeichnet sich durch die erfolgreiche Einbindung einer hohen Anzahl von Stakeholdern und Partikularinteressen unter dem gemeinsamen Ziel einer effektiven Digitalisierung der prozessorientierten elektronischen Aktenführung an Hochschulen aus. Angestrebt ist, das Projekt auf Dauer zu etablieren.

**FRANK KLAPPER ARBEITET ALS DEZERNENT FÜR DIGITALE TRANSFORMATION UND PROZESSORGANISATION AN DER UNIVERSITÄT BIELEFELD UND IST PROJEKTLLEITER DES KOMPETENZZENTRUMS E-AKTE.NRW.**

The background is a dark blue field with stylized, light blue and white illustrations. On the right, there are profiles of two people's faces. In the center, there are several speech bubbles. One bubble contains a laptop icon, another contains mathematical symbols (a triangle, a star, and a circle), and a third contains mathematical symbols (a square root, a fraction, a plus sign, and a multiplication sign).

# GEMEINSAM EINFACH BESSER AUFGESTELLT

*Weshalb eine Dachstruktur wie die DH.NRW  
unabdingbar ist – dazu Testimonials  
von ausgewählten Expert\*innen*

PROTOKOLL: VERONIKA RENKES

”

Die Digitalisierung wird die Zukunft der Hochschulen in allen Aktivitäten wesentlich beeinflussen. Diese gewaltige Herausforderung ist Anlass genug für eine zunehmende hochschulübergreifende Zusammenarbeit. Das Rad muss nicht an jeder Hochschule neu erfunden werden – das ist der Ansatz der DH.NRW, in der 42 Hochschulen in Nordrhein-Westfalen auf dem Feld der digitalen Transformation gemeinsam mit dem Land über alle Hochschultypen und Handlungsfelder hinweg kooperieren. Unser Ziel ist es, den Wissenschaftsstandort Nordrhein-Westfalen im Bereich der Digitalisierung zukunftsfest zu machen.

Mit dem Zusammenschluss der Hochschulen in der DH.NRW wollen wir Synergien erzeugen, Insellösungen vermeiden und auch kleinen und mittleren Hochschulen Zugang zu neuen digitalen Technologien ermöglichen. Die Landesregierung stellt der DH.NRW hierfür in einer landesweiten Digitalisierungsoffensive seit 2019 jährlich 50 Millionen Euro und ab 2022 jährlich 35 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung, um eine landesweite Servicestruktur zu etablieren, die die Hochschulen bei der gemeinsamen Gestaltung der digitalen Transformation nachhaltig unterstützt.

**Isabel Pfeiffer-Poensgen**, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

”

Die Digitalisierung ist eine der größten und zugleich wohl eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen, an denen die Hochschulen arbeiten. Durch den Zusammenschluss der DH.NRW ist es möglich, hierbei die Vielfalt der Anforderungen gewinnbringend zu berücksichtigen und Synergien optimal zu nutzen. Einzigartig ist, dass wir mit so vielen Partnern in den Austausch treten dürfen. In der digitalen Welt zählen Kooperation und Kollaboration. Dieser ganzheitlichen Betrachtung der digitalen Transformation trägt die DH.NRW Rechnung.

**Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld**, Stellvertretender Vorsitzender des DH.NRW-Vorstands für die Rektorinnen und Rektoren der Fachhochschulen, Präsident der Hochschule Hamm-Lippstadt

”

Die Digitale Transformation – das hat die Corona-Krise uns allen noch einmal deutlich vor Augen geführt – betrifft die Hochschulen in ihrer Gesamtheit. Neben den wichtigen Kerngeschäften wie Lehre und Forschung müssen auch der Service und die Infrastruktur umgestaltet werden. Das erwarten unsere Studierenden, unsere Lehrenden, unsere Beschäftigten, die Wissenschaftscommunity, die Gesellschaft und die Politik – und zwar zu Recht. Hochschulen müssen bei einer so tief greifenden Veränderung der Gesellschaft federführend und beispielgebend mitwirken. So müssen unter anderem digitale Lehre, Forschungsdatenbanken sowie Internet- beziehungsweise App-basierte Serviceplattformen zeitnah zum normalen Angebot von Hochschulen gehören.

Die DH.NRW ermöglicht durch die Bündelung der Kräfte aller staatlichen und staatlich refinanzierten Hochschulen ein effizientes und effektives Vorgehen, das in diesem rasanten Wandlungsprozess zwingend erforderlich ist. Für die jetzt notwendigen Tools, wie zum Beispiel Hard- und Software sowie Lizenzen, aber auch mit Blick auf die Sicherheitsmaßnahmen und Rechtsfragen ist der Bedarf grundsätzlich an allen Hochschulen ähnlich. Ebenso müssen alle Hochschulen ein Augenmerk auf die Fort- und Weiterbildung des Personals legen, damit es auf die Arbeit in der digitalen Welt gut vorbereitet ist.

Ein Zusammenwirken in all diesen Bereichen verringert die Gesamtkosten, die sonst bei jeder Hochschule individuell anfallen würden. Es ist effizienter, da nicht jede Hochschule für sich das Rad neu erfinden muss. Prozesse werden zum Beispiel gemeinsam moduliert, ohne der einzelnen Hochschule die Freiheit zu nehmen, individuelle Gestaltungen der einzelnen Schritte – soweit nötig – vorzunehmen. Die DH.NRW vereint darüber hinaus auch den Ideenreichtum aller Beteiligten in kooperativen Verbänden, deren Ergebnisse den Partner\*innen dann wieder zur Verfügung stehen. Sie vereint so die Kräfte der Akteur\*innen und schafft neue, von den Hochschulen gemeinsam getragene Servicestrukturen, um den Wandel zügig und angemessen zu gestalten.

Ein solch enges und zielgerichtetes Zusammenwirken der Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, staatlich refinanzierten Hochschulen und der Kunst- und Musikhochschulen ist meines Erachtens einzigartig in der deutschen Hochschulwelt. Es ist ein Prozess der Kommunikation und Kooperation, der von dem unbedingten Willen der Hochschulen getragen ist, die digitale Fortentwicklung der Hochschulen für die Studierenden und die gesamte Gesellschaft exzellent zu gestalten.

**Bibiana Kemner**, DH.NRW-Vorstandsmitglied für die Kanzlerinnen und Kanzler der Fachhochschulen, Kanzlerin und Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung der Hochschule Niederrhein





”

In der DH.NRW widmen sich die verschiedenen Hochschultypen gemeinsam und erfinderisch der digitalen Transformation. Das bietet ein enormes Potenzial – nicht nur im Hinblick auf innovative Lösungen, sondern auch im interdisziplinären Verständnis untereinander – und stärkt darüber hinaus kleinere Hochschulen und Fächer. Alle Hochschulangehörigen können durch den kooperativen Ansatz der DH.NRW von Entwicklungen profitieren, die an kleinen Einrichtungen sonst kaum umzusetzen wären. Somit leistet die DH.NRW einen großen Beitrag zur Stärkung der Hochschullandschaft in NRW.

**Prof. Dr. Thomas Grosse**, DH.NRW-Vorstandsmitglied für die Rektorinnen und Rektoren sowie Kanzlerinnen und Kanzler der Kunst- und Musikhochschulen, Rektor der Hochschule für Musik Detmold

”

Die Kooperation der Hochschulen unter dem Dach der DH.NRW ist deshalb wegweisend, weil übergreifende Digitalisierungsprojekte im Interesse aller vorangetrieben werden: 42 Hochschulen und das Ministerium arbeiten an den Stellen eng zusammen, um sich den Herausforderungen der digitalen Transformation gemeinsam zu stellen, an denen es Sinn macht. In diskursiven Prozessen identifizieren die Beteiligten übergreifende Handlungsfelder, zum Beispiel im Bereich Lehre. Kooperationen und Projekte werden angestoßen, um etwa im Feld des Datenmanagements Strukturen zum gemeinsamen Nutzen zu schaffen.

**Prof. Dr. Birgitt Riegraf**, DH.NRW-Vorstandsmitglied für die Rektorinnen und Rektoren der Universitäten, Präsidentin der Universität Paderborn

”

Die DH.NRW-Plattform als zentrales Medium führt zu einer sinnvollen Vernetzung von Hochschulen und deckt versteckte Potenziale auf. Durch die gebündelte Expertise werden Synergien gehoben. Hiervon profitieren alle beteiligten Hochschulen. Infolge digitaler Gemeinschaftsprojekte – wie beispielsweise der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes – werden standardisierte Lösungen erarbeitet, die für alle Nutzenden zentral abrufbar und jederzeit verfügbar sind. Eine gemeinsame Mission trotz der Besonderheit jeder einzelnen Hochschule – genau das macht diese Plattform so einzigartig.

**Birgit Rimpo-Repp**, DH.NRW-Vorstandsmitglied für die FernUniversität in Hagen mit Gaststatus, Kanzlerin der FernUniversität in Hagen

”

Die digitalen Technologien eröffnen den Hochschulen gerade auch im Hinblick auf administrative Unterstützungsprozesse viele neue Möglichkeiten. Warum sollte jede Hochschule das Rad selbst neu erfinden? Es macht viel mehr Sinn, gemeinsam Chancen und Lösungen auszuloten und wo angebracht auch hochschulübergreifende Konzepte und Lösungsansätze zu entwickeln. Genau dafür nutzen wir die DH.NRW. Sie ist für alle staatlichen Hochschulen in NRW eine wichtige Schnittstelle, die alle wichtigen Akteure zusammen bringt und zugleich die zentrale Schnittstelle zum Ministerium für Kultur und Wissenschaft zum Thema Digitale Transformation.

**Dr. Christina Reinhardt**, DH.NRW-Vorstandsmitglied für die Kanzlerinnen und Kanzler der Universitäten, Kanzlerin der Ruhr-Universität Bochum



”

Die digitale Transformation ist ein so umfangreiches Vorhaben, dass dies eine Hochschule nicht mehr sinnvoll alleine leisten kann. Wir haben uns daher in der DH.NRW zusammengeschlossen, um diesen Transformationsprozess gemeinsam umzusetzen. Ziel ist eine landesweite digitale Servicestruktur zu etablieren, die die Hochschulen nachhaltig unterstützt. Unsere Stärken liegen in der Vielfalt der Erfahrungen und Perspektiven sowie lösungsorientierter Diskussion komplexer Themenfelder. Einzigartig ist die ganzheitliche Betrachtung der vier Handlungsfelder Lehre, Forschung, Infrastruktur und Management.

**Dr. Stephan Becker**, DH.NRW-Vorstandsmitglied für die Kanzlerinnen und Kanzler der Universitäten, Kanzler der Universität Bielefeld

”

Unter dem Dach der DH.NRW werden Synergien geschaffen, um Hochschulen miteinander zu vernetzen und die Aktivitäten der verschiedenen Interessengruppen – beispielsweise zur Verbesserung der Lehrqualität oder der Effizienzsteigerung der Hochschulverwaltungen – thematisch zu verbinden. Die DH.NRW stärkt die Hochschulen damit, gemeinsame Strukturen kollegial aufzubauen, ohne dabei den jeweiligen individuellen Hochschulkontext aus dem Blick zu verlieren. Die gemeinschaftliche Nutzung identifizierter Lösungen stärkt nicht nur das Miteinander, sondern schont auch Ressourcen.

**Dr. Annabell Bils**, Projekt Kompetenzbildung Hochschulverwaltung der DH.NRW, Referentin für Hochschulstrategie und Digitalisierung an der FernUniversität in Hagen

”

Wenn Hochschulen die Digitalisierung in Lehre, Forschung und Verwaltung gut nutzen wollen, sollten sie diese Aufgabe gemeinsam angehen. Denn es ist sinnvoller, die Arbeit klug aufzuteilen, statt an den über vierzig Hochschulen in NRW das Rad jeweils neu zu erfinden. Die DH.NRW hat deshalb die anspruchsvolle Aufgabe übernommen, die alltäglich konkurrierenden Hochschulen zur Kooperation zu bewegen. Es ist ihr und den Hochschulen zu wünschen, dass ihr das gelingt.

**Prof. Dr. Michael Bongardt**, Leiter des Konsortiums HD@DH.NRW – Hochschuldidaktik im digitalen Zeitalter, Philosophisches Seminar der Universität Siegen

”

Es gibt ganz viele Themen und Probleme im Zusammenhang mit der Digitalisierung, die an allen Hochschulen ähnlich auftreten. Die kann man gemeinsam einfach effizienter bearbeiten und dadurch auch besser, weil eben auch mehr Perspektiven eingebracht werden.

**Frank Klapper**, Sprecher des Programmausschusses der DH.NRW, Dezernent für Digitale Transformation und Prozessorganisation an der Universität Bielefeld

# IMPRESSUM

BEILAGE ZUR DUZ // MAGAZIN FÜR WISSENSCHAFT & GESELLSCHAFT,  
22. JANUAR 2021  
DAS DUZ SPECIAL ERSCHEINT IN DER DUZ VERLAGS- UND MEDIENHAUS GMBH.

HERAUSGEBER DIESER AUSGABE:  
DIGITALE HOCHSCHULE NRW  
C/O FERNUNIVERSITÄT IN HAGEN // UNIVERSITÄTSSTRASSE 27 // 58097 HAGEN  
VORSTANDSVORSITZENDE: PROF. DR. ADA PELLERT  
LEITUNG DER GESCHÄFTSSTELLE: BIRGIT FELDMANN  
TEL.: +49 2331 987 2521  
GESCHAEFTSSTELLE@DH.NRW  
WWW.DH.NRW

VERANTWORTLICHE DUZ SPECIAL-REDAKTION:  
DUZ VERLAGS- UND MEDIENHAUS GMBH, BERLIN

KOORDINATION UND MARKETING: STEFANIE KOLLENBERG, S.KOLLENBERG@DUZ-MEDIENHAUS.DE

TEXT UND REDAKTION: VERONIKA RENKES, V.RENKES@DUZ-MEDIENHAUS.DE

GESTALTUNG UND SATZ: AXEPTDESIGN, BERLIN, WWW.AXEPTDESIGN.DE

LAYOUTKONZEPTION: IRIS BECKER, BERLIN

FOTOS UND ILLUSTRATIONEN:  
TITEL: UMBERTO // UNSPLASH.COM  
S. 3-5: FERNUNI HAGEN / VOLKER WICIOK |  
S. 8: MARKUS SPISKE / UNSPLASH.COM | S. 10: FDM.NRW |  
S. 12-15: AJO GALVÁN, HTTPS://AJOGALVAN.COM

KORREKTORAT: BENITA VON BEHR, BERLIN

DRUCK: SDL DIGITALER BUCHDRUCK, BERLIN

VERLAG:  
DUZ VERLAGS- UND MEDIENHAUS GMBH  
KAISER-FRIEDRICH-STRASSE 90 // 10585 BERLIN // TEL.: 030 2129 87-0  
INFO@DUZ-MEDIENHAUS.DE // WWW.DUZ-MEDIENHAUS.DE

DR. WOLFGANG HEUSER (GESCHÄFTSFÜHRER) // W.HEUSER@DUZ-MEDIENHAUS.DE

REDAKTIONSSCHLUSS:  
DEZEMBER 2020 // © DUZ VERLAGS- UND MEDIENHAUS GMBH

ISBN: 978-3-96037-336-0